



Die Perspektive von Pflegepersonen zu Therapiezielentscheidungen in der Onkologie

Pflege im Spannungsfeld von Machbarem und Angemessenem

Linda Eberle, Markus Halbwachs, Daniela Haselmayer, Maria-Caroline Skala

Lehrveranstaltung: Forschungswerkstatt 2017/2018; Lehrveranstaltungsleiterinnen: Univ. Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer, Laura Adlbrecht, MSc

Kontakt: daniela.haselmayer@gmx.at

Hintergrund und Problemstellung

Im Verlauf der Behandlung von erwachsenen PatientInnen mit Krebs ist häufig eine Anpassung des primären Therapieziels der Kuration notwendig. Pflegende befürchten oft eine hohe Belastung für PatientInnen, wenn eine kurative Therapie fortgesetzt wird, obwohl nach ihrer Einschätzung der PatientInnenperformance, ein palliatives Therapieziel angemessener wäre. Ob und welche Entscheidungen getroffen werden, liegt im Ermessen der OnkologInnen.

Die Perspektive der Pflege wird kaum eingeholt – diese ist jedoch aufgrund ihres spezialisierten Fachwissens, der Praxiserfahrung und ihres intensiven Kontakts mit den Betroffenen, bei diesen Entscheidungen unabdingbar. Eine unzureichende Kommunikation zwischen Pflege und Medizin und differente Einschätzung der PatientInnensituation führt somit oft zu kontroversen Ansichten über die Angemessenheit des Therapieziels.

Forschungsziel

Ziel ist es aufzuzeigen, wie Pflegende eine Unangemessenheit des Therapieziels, bei PatientInnen mit Krebs, erkennen, wie sie mit diesen Situationen umgehen und welchen Einfluss das auf ihr pflegerisches Handeln hat.

Forschungsfragen

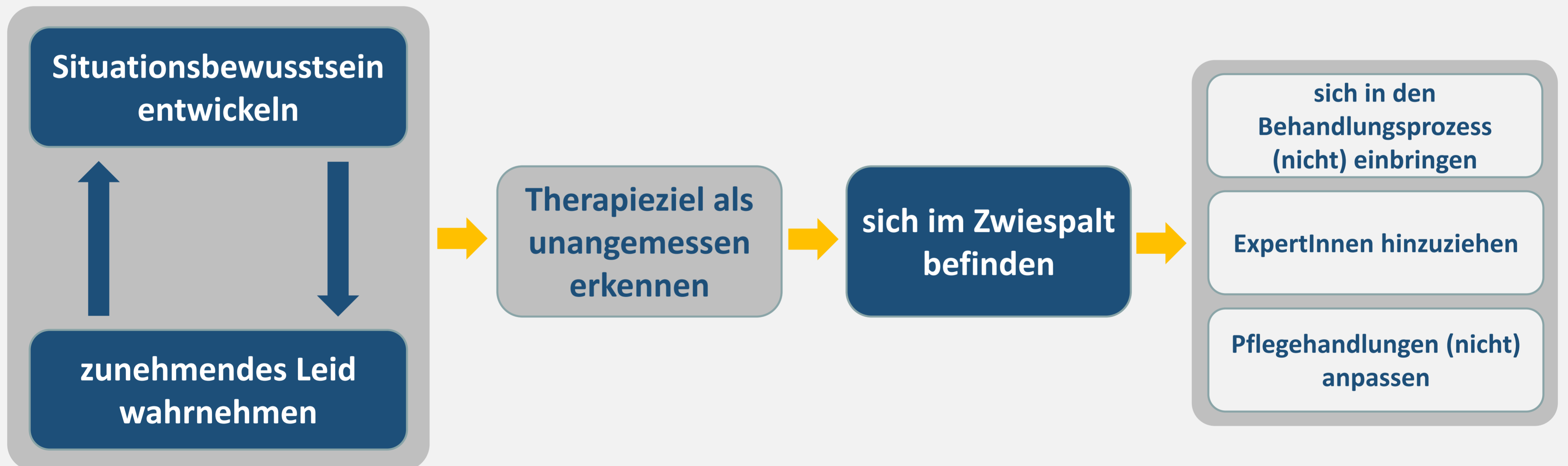
Wie kommt es dazu, dass Pflegepersonen das übergeordnete Therapieziel der Kuration im Akutkrankenhaus bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen als nicht mehr angemessen erkennen?

Was passiert in Situationen, in denen Pflegende die kurative Therapie bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen als nicht mehr angemessen erleben?

Methodik

- qualitative, deskriptive Studie
- Datenerhebung: 4 offene, leitfadengestützte Interviews mit Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen (3-5 Jahre Berufserfahrung im konservativen internistischen Fachbereich, Schwerpunkt Onkologie)
- Datenanalyse: Offenes und axiales Kodierverfahren der Grounded Theory Methodologie (Strauss & Corbin, 1996)

Ergebnisse



Pflegepersonen erkennen das übergeordnete Therapieziel der Kuration als nicht mehr angemessen, weil sie ein «Situationsbewusstsein entwickeln» und «zunehmendes Leid wahrnehmen». Diese zwei Phänomene bedingen sich gegenseitig. Als Konsequenz dieser Phänomene befinden sich Pflegepersonen in einem Zwiespalt, woraus häufig ein Gefühl der Machtlosigkeit resultiert. Die weiteren Pflegehandlungen werden je nach Situationsbewusstsein adaptiert. Unabhängig vom vorrangigen Therapieziel versuchen Pflegende, PatientInnen das zu geben, was sie benötigen.

Diskussion und Schlussfolgerungen

- Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts zeigen, dass sich Pflegende bei wahrgenommener Unangemessenheit des Therapieziels in einem Zwiespalt befinden. Dies geht mit emotionalem Distress einher, wie es auch in aktueller Literatur beschrieben wird.
- Aus dem Phänomen «sich im Zwiespalt befinden» resultiert ein Gefühl der Machtlosigkeit. Machtlosigkeit scheint im Zusammenhang mit «sich im Zwiespalt befinden» zu stehen und ein weiteres Phänomen zu sein. Es bedarf weiterer Forschung, um das Phänomen der Machtlosigkeit in diesem Kontext näher zu ergründen und Zusammenhänge zwischen diesen Phänomenen darzustellen.
- Durch dieses Projekt wurde erstmals das Forschungsfeld zu diesem Thema eröffnet, um Platz für die Perspektive und Erfahrungen von Pflegenden, die täglich mit solchen komplexen Situationen konfrontiert sind, zu schaffen.